

# Arbeitskraft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 13. März 1980

Nr. 53 [3 682]

Preis 2 Kopeken

### Aktuelles Thema

## Ein Lektor kommt ins Dorf...

Ins Dorf ist ein Lektor — ein gemessener Gast auf der Farm und im Dorfklub — gekommen. Die Lektoren und Redatoren in ihren Korbhosen und Sowchosarbeiter über die Ereignisse im In- und im Ausland, beantworten die Fragen, für die sich die Dorfleute interessieren. Diese Politikgespräche sind das Wort der Partei Tag für Tag in die Massen.

Das Wort des Lektors bleibt aktuell auch in unseren Tagen, die durch ein stürmisches Wachstum der Massenmedien gekennzeichnet sind, die im Sommer der letzten Jahre verankert haben. Doch weder Rundfunk noch Fernsehen und Presse können das lebendige Wort, das unmittelbare Gespräch mit den Hörern ersetzen.

Die Dorfleute erhalten täglich eine umfassende Information und versippen das Bedürfnis, ein Ereignis oder eine Erscheinung zu besprechen, um davon einen klaren Begriff zu bekommen und sich zu bewerten. Deswegen eilt der Dorflehrer zum Vortrag.

Ein Mensch, der das Wort ergreift, steht vor einer großen Aufgabe, die Beschlüsse der Partei, ihre wirtschaftliche und soziale Politik zu erläutern, den Sowjetmenschen das Gefühl hoher Verantwortung und Disziplin anzuerkennen. Der Lektor befindet sich stets in der vordersten Linie der ideologischen Arbeit, von seiner Redeweise, seiner Klarheit und Überzeugtheit, von seinem Vermögen, die Menschen zu begeistern und anzuleiten, hängt es vielfach ab, wie die breiten Massen die der Partei gestellten Aufgaben ausfüllen werden.

Man könnte viele Lektoren der Republik erwähnen, deren Vorträge auf dem Land als Beispiel der schöpferischen Erfüllung ihrer gesellschaftlichen Pflicht dienen: der Lehrstuhlinhaber der Alma-Atar Veterinärhochschule A. Rosljakow, Doktor der Agrarwissenschaften K. Assanow u. a. Bei der Analyse der Quellen und der Popularität des Vortrags und bei der Charakterisierung des Labors der Vortragskunst überzeugt man sich davon, daß die Wirksamkeit der Propaganda und die Autorität des Lektors selbst in vielen Fällen abhängen, wie sachkundig der Lektor die Menschen zu einem offenen Gespräch anregt, wie aktuell und belegend die von ihm ausgesprochenen Probleme sind, wie überzeugend er die Ziffern und Fakten wählt, die verschiedene Erscheinungen unseres Lebens aufdecken und erläutern.

Die Wirksamkeit der Lektorenpropaganda auf dem Land gleicht nicht dem Umfang der Informationen, die der Bevölkerung vermittelt werden. Wissen ist unentbehrlich. Es bildet die Grundlage der marxistisch-leninistischen Weltanschauung. An und für sich verändern sich die Kenntnisse nicht automatisch in feste Überzeugungen. Es ist das Anliegen der Lektoren, die aufs Land fahren, die Menschen durch Beweise zu überzeugen. Wenn der Lektor für seine Hörer spricht, ihren Verstand und ihre Gefühle anregt, zeigt er die Verbindung und den wechselseitigen Zusammenhang der gesellschaftlichen Erscheinungen und Ereignisse auf und hilft ihnen die strengen Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung zu sehen. Das fördert die Herausbildung einer festen ideologischen Überzeugung bei den Menschen sowie die Fähigkeit und Bereitschaft, seine Meinung im Widerstreit gegen die Falschheit und die gegen gesellschaftlichen Standpunkten der Landwirtschaft sowie in anderen Bereichen zu behaupten.

In der Republik sind reiche Erfahrungen in der Organisation der Lektorenpropaganda im Dorf gesammelt worden. Das Juliplan (1978) des ZK der KPdSU stellte der Landwirtschaft große Aufgaben. Gerade sie standen im Blickpunkt der 68 000 Vorträge, die nach dem Plan geleistet werden sollten. Zur Erläuterung der Agrarpolitik der Partei nutzten die Lektoren der Republikorganisation der Gesellschaft „Schnelle verschiedenste Formen von Vorträgen, Zyklen, Volkshochschulen, Volkshochschulen, Volkshochschulen, Volkshochschulen...“ die in den Gebieten Ural, Gurljew und Semipalatinsk weitgehend verbreitet sind.

Sehr beliebt sind heute die gesellschaftlichen Lesungen, in ihrem Blickpunkt stehen in der Regel wichtige Ereignisse im Leben der Partei und des Volkes. Viele dieser Lesungen sind heute auf dem Land mit der Vorbereitung des 110. Geburtstags W. I. Lenins verbunden, auch das internationale Leben ist reich an Ereignissen.

All das bedeutet, daß eine große Rolle der Erweiterung der Lektorenpropaganda auf dem Land zukommt. Zusammen mit anderen Massenmedien und Propagandamitteln die Politik unserer Partei erläutern, die Dorfleute zur Lösung großer Aufgaben anzuregen, die Aufgaben des 10. Planjahres mobilisieren.

## Alltag des Planjahrhundert

### Höchste Pflicht

In den vier vergangenen Planjahren haben die Schweinezüchter unserer Abteilung beträchtliche Erfolge erzielt. Sie haben 15 500 Dezentonnen Fleisch produziert und mehr als 30 000 Ferkel erzielt, was wesentlich mehr als in der entsprechenden Zeit des 9. Planjahrhundert ist. Diese hohen Leistungen sind ein Resultat der hingebungsvollen Arbeit meiner Kollegen — der führenden Schweinezüchterinnen Berta Hermann, Elisabeth Kappes, Nadescha Charlinskaja und anderer. Wir erhalten jährlich 2 600 — 2 700 Ferkel von je 100 Muttertieren.

Zur Zeit werden in unserer Farm 8 200 Schweine gehalten, was um 1 200 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres ist. Doch könnten wir bessere Ergebnisse haben, wenn manche Fragen bezüglich der Entwicklung der Schweinezucht rechtzeitig und operativ gelöst würden. Obwohl die Gesamtproduktion auch wächst, so haben sich die Gewichtszunahmen verringert, die Tierfälle vergrößert und die Erzeugnisse sich verteuert. Dadurch bringt dieser Zweig dem Sowchos viel weniger Gewinn als früher. Es scheint dafür keine besonderen Gründe zu geben. Da arbeiten die gleichen Menschen, das Kollektiv hat reiche Erfahrungen. Bei der Vergrößerung des Schweinebestands stellen wir fest, daß es an

Platz für ihre Unterbringung fehlt. Daher müssen die Ferkel wegen des Fehlens an normalem Mikroklima in primitiven Ställen gehalten werden.

Das Problem besteht eigentlich darin, daß in der Abteilung vorgemerkt war, in diesen Planjahrhundert einen Komplex für 12 000 Schweine zu bauen; dementsprechend wurden neue Pläne der Produktion und Lieferung von Fleisch bestätigt. Man hat aber mit dem Bau des Komplexes nicht rechtzeitig begonnen, und wir müssen jetzt unseren Plan aufgrund der alten Produktionsbasis erfüllen. Zwar sind in zwei Jahren einige Schweineställe gebaut worden, doch reichen sie nicht aus. Der Schweinebestand hat sich in letzter Zeit auf Doppelte vergrößert. Wir können die kraft- und zeitraubenden Arbeitsgänge auf der Farm wegen Mangels an Typenräumen und entsprechenden Ausrüstungen nicht mechanisieren. Vor einem Jahr, nach der Bildung der Schweinezuchtvereinigung Tokuschil, hofften wir auf gute Wandlungen. Es verging aber ein Jahr, und nichts hat sich verändert. Alles blieb beim alten, es kamen sogar neue Probleme hinzu. Erstens liegt unser Sowchos 200 Kilometer von dem Letztagarbeitsbetrieb entfernt. Es fehlt eine operative Verbindung, es kam zu Kompliziertheiten bei der Erhaltung von Fondsbaustoffen und Landmaschi-

nen. Doch werden all diese Schwierigkeiten allmählich überwunden. Schon jetzt ist die Frage aktuell, die Vereinigungen zu vergliedern und nach dem Beispiel von spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigungen für Rindernachzucht und -mast selbständige Komplexe zu schaffen. Jede Vereinigung wird innerhalb einer oder zweier Rayons untergebracht und nicht in vier oder fünf wie jetzt.

Der Erfolg einer beliebigen Arbeit hängt von den Kadern, von der Wahl fachkundiger Spezialisten ab. In unserem Sowchos werden gewisse Maßnahmen zu deren Sicherung eingeleitet. Es werden entsprechende Wohn- und Lebensbedingungen geschaffen. Jährlich überläßt die Abteilung mit eigenen Kräften 400—450 Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung. Wesentlich verbessert werden die Produktionsbedingungen.

Für das laufende Jahr haben die Werktätigen unserer Abteilung erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen: 8 500 Dezentonnen Fleisch an den Staat zu liefern, eine tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme der Schweine von 350 Gramm anzustreben und 11 000 Ferkel zu erzielen. Wir hoffen, daß wir diese Ziele erreichen. Denn das ist unsere Pflicht.

Anna SCHUNK, Schweinezüchterin der Abteilung Nr. 3 im Sowchos „Sagradowski“ Gebiet Nordkasachstan



Die Kommunistin Frieda Owtscharenko, Arbeiterin der 1. Klasse im Sowchos „Minsk“, Rayon Selety, Gebiet Zelinograd, ist für ihre muttergigige Arbeit mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet worden. Sie melkt die Kühe schon 35 Jahre lang und betreut gegenseitig zusammen mit Mania Akshawa eine Gruppe, in der die jüngeren Welperioden haben diese Frauen 1 578 Kilo Milch je Kuh gemolken. Ihnen zu Ehren ist im Sowchos die Fahne des Arbeiters ruhmig gehißt.

Unser Bild: F. Owtscharenko (links) und M. Akshawa. Foto: Juris Kasakow

### Das Vorgemerkte erzielen

Das Kollektiv unserer Farm hat im vorigen Jahr den Milch- und Fleischlieferungen über den Plan hinaus gearbeitet. Die Melkerinnen wollen 3 000 Kilo Milch statt der planmäßigen 2 500 von jeder der 300 Kühe erhalten und insgesamt an den Staat 12 000 Dezentonnen verkaufen. Der Fettgehalt der Milch soll auf 4,5 Prozent gebracht werden.

Die Viehzüchter wollen ebenfalls Stöckarbeit leisten und den Jahresplan in der Fleischlieferung vorfristig — zum 63. Jahrestag des Großen Oktober — erfüllen. Aschenok Kussanow, Aidar Shanbekow, Alexander Zokal und Nurdaliet Korkmalow überlegen diese Tage eine Partie Jungochsen aus Fleischkompartiment geliefert, deren Durchschnittsgewicht 460 Kilo betrug.

Zwei Monate des Jahres 1980 sind im Kollektiv über den Plan hinaus Ergebnisse haben wir in Rayonwettbewerb erneut den 2. Platz in der Milchzeugung und -lieferung belegt. Von jeder Kuh wurden 450 Kilo gemolken und solche Melkerinnen wie die Deputierte des Rayonsowjets Ludmilla Saifronowa, Serafima Hellert, Nina Frimatschok erhielten sogar 600—650 Kilo Kuh.

Ich bin überzeugt, daß unser Kollektiv die vorgemerkten Ziele meistern wird. Wir haben für die Tiere gute Bedingungen. Als Dezember des vorigen Jahres funktionierte auf unserer Farm eine Futterküche. Jetzt wird das ganze Futter den Tieren zur Verfügung gestellt und zugekauft. Die Milchleistung der Kühe ist um 10 Kilo pro Tag, was in dieser Zeit viel niedriger.

Enma BOHR, Melkerin im Sowchos „Talapy“ Gebiet Dshambul



Der beste Viehwärter Alexander Boxberger aus dem Sowchos „Krasnyj Partisan“ Rayon und Gebiet Kustanai, arbeitet schon mehr als 10 Jahre in der Viehwirtschaft. Er betreut 99 Bullenkühe der roten Steppenrasse. Die tagesdurchschnittliche Gewichtszunahme seiner Pflanzlinge beträgt 732 Gramm bei einem Plan von 350.

Alexander Boxberger (im Bild) ist Aktivist der kommunistischen Arbeit, war mehrmals Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Foto: Kim San Chun

### Mehr Winterfeuchtigkeit

ZELINOGAD. Die Mechanisatoren des Ichnimlandes halten den Schnee auf der 4. Million Hektar auf. In vielen Agrarbetrieben nutzt man fortgeschrittene Erfahrungen in der Akkumulation der Winterfeuchtigkeit. Zwei Traktoren K 7-70 schleppen an einem Seil 6-7 Schneepflüge. In Sowchos und

Kolchosen der Rayons Atbasar, Balkaschino und Mankinsk wird der Schnee zum zweitenmal gepflügt.

Die Mechanisatoren der Zelinograd Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung haben den Plan der Schneehaltung als erste im Rayon erfüllt. Die Schneedecke ist auf mehr als 18 000 Hektar

geschnitten. W. Kiseljow, N. Jerjomenko und B. Sulejmonow erfüllen ihre Tagessolls zu 150—180 Prozent. Auf vielen Feldern wird zusätzlich Schnee angehauft. Zur Zeit übersteigt die Schneedecke allerorts 30—35 Zentimeter.

(KasTAG)

### Brigadenvertrag effektiv

Seit Beginn des Planjahrhundert beteiligte sich die Komplexbrigade Alexander Naimuschin aus dem Trakt „Sokolowudrosti“ am Bau von 16 Wohnhäusern, in denen 1 322 Familien der Arbeiter des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbat Einzugs hielten.

Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR die patriotische Initiative aufgebracht, den Fünfjahrplan zum 110. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen. Die Brigade hat ihre Verpflichtungen aber viel früher eingelöst: die Fünfjahrtaufgabe ist im November 1979 eingelöst worden.

montiert jedes Brigademitglied alltäglich 4,86 Kubikmeter Stahlbeton bei einer Norm von 3,65 Kubikmeter.

Das Kollektiv hat alle Objekte im Brigadenvertragsverfahren erreicht. Dadurch hat es 45 000 Rubel gespart. Hier wird weitgehend die wissenschaftliche Arbeitsorganisation angewandt, was den Arbeitsaufwand wesentlich verringert.

Woldemar HIRSCH, Gebiet Kustanai

Anfang 1976 hatte die Brigade zusammen mit anderen führenden Kollektiven des Ministeriums für

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Usbekische SSR

### Die Herden füllen sich auf

Im Gagarin-Sowchos — einem der größten Lieferanten von Buntkarakul in Usbekistan — hat man mit dem Bilden neuer Herden begonnen. Das massenhafte Abblumen der Schafe, das hier begonnen hat, ergibt einen reichen Zuwachs — 200 Lämmer von je 100 Muttertieren.

„Aus einer Herde — zwei!“ — so einen Punkt haben viele führende Schafzuchtbetriebe der Produktionsvereinigungen „Uslavkarakulprom“ in ihre sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1980 aufgenommen. Indem die Karakulzüchter die Lieferung von Lämmeln an den Staat vergrößern, beabsichtigen sie einen bedeutenden Teil des Zuwachses zu bewahren und großzupflegen. Noch zu Beginn des Winters hatten alle Schafzüchter Fortbildungslehrgänge mitgemacht, die auf der Grundlage der besten Schafzuchtbetriebe organisiert waren. Für die Lämmer waren rechtzeitig winterfeste Räume vorbereitet und zu den Abblamplätzen zusätzliche Futtervorräte befordert worden.

Dieses Unionsforschungsinstitut für Selektion und Samenzucht von Feinsewollschaf die Arbeit der Wissenschaftler des Landes in der Zucht perspektivischer Sorten dieser technischen Kultur von wertvollsten Ty koordinieren. Turkmenien ist die Heimat der sowjetischen Feinsewollschaf. Viele Sorten, die hier gezüchtet wurden, werden in allen Baumzonen des Landes angebaut. Die besten von ihnen stehen in ihren Hauptigenschaften den Weltstandards nicht nach, und in einer Reihe der Faserigenschaften überlegen sie diese sogar. So ist es z. B. mit der Sorte 9709-1. Sie hat erfolgreich die Staatstests bestanden und soll im Frühjahr erstmalig weitgehend auf den Feldern im Murgab-Tal angebaut werden.

Die Gründung eines Unionsforschungsinstituts für Selektion und Samenzucht von Feinsewollschaf wird es ermöglichen, die wissenschaftlichen Forschungen in dieser wichtigen Branche des Ackerbaus zu entfalten und deren Effektivität zu steigern.

ihren hohen Berufsmeisterschaft ein für Selektion und Samenzucht der Republik — 160 Kühe. Mit ihrem Arbeitsheft A. Sologub eine geeignete Voranmeldung gemacht für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen von wertvollsten Ty koordinieren. Insgesamt hat sie seit Beginn des Planjahrhundert an die Annahmestelle mehr als 2 000 Tonnen Milch geliefert.

Viele Viehzüchter der Republik haben sich hohe Zielmarken gesetzt. Allein im Gebiet Kirow wollen mehr als 400 Melkerinnen 340—400-Tonnen Milch erhalten.

#### Ukrainische SSR

### Rekord der Schrittmacherin

Die Operateurin für Maschinenmelken, Staatspreisträgerin der UdSSR A. Sologub im Sowchos „Spilowski“ Gebiet Kirow, hat ein rekordhaftes Tempo angeschlagen. Sie hat dieser Tage als erste unter den Viehzüchtern der Republik von ihrer Gruppe Kühe seit Jahresbeginn die 100. Tonne Milch erhalten. Die Farm, in der A. Sologub arbeitet, ist ein wahrer Industriebetrieb. Die Melkerin betreut dank den modernen Ausrüstungen und

#### RSFSR

### Roboter auf dem Abschneitt

Teile für Werkzeugmaschinen mit Programmsteuerung werden in der Odessaer Werkzeugmaschinenbau-Produktionsvereinigung von Robotern hergestellt. Der meiste in der Produktion genannte Abschneitt ist vollständig mit Bearbeitungscentren versorgt.

Die Roboter führen die kompliziertesten Arbeitsgänge aus, die hohes berufliches Können und besondere Präzision erfordern. Die Arbeit von 5—6 solchen Aggregaten wird von einem Operateur überwacht. Dadurch konnten etwa 100 qualifizierte Dreher und Fräser freigesetzt und in andere Produktionsabteilungen übergeführt werden. Spezialisten haben für den neuen Abschneitt 2 000 Elektronenprogramme erarbeitet, die verschiedene präzise Bearbeitungsvarianten vorsehen.

Im Gebiet Odessa wird ein umfangreiches Programm der Mechanisierung und Automatisierung der Produktion, der Reduzierung der manuellen Arbeit realisiert. Allein im Maschinen- und Werkzeugmaschinenbau sollen in diesem Jahr durch die Schaffung der mit Robotern und Aggregaten mit Ziffernprogrammsteuerung versehenen Abschneitt über 1 000 Arbeiter von den arbeitsaufwendigen Operationen befreit werden.

#### Kirgische SSR

### Weingärten in der Wüste

Das Saksaulgestrüpp, der ewige Bewohner der Arka-Wüste in Südkirgisien, mußte zurückweichen. Die Ackerbauern haben hier mit der Schaffung einer Weinbauzone auf 6 000 Hektar begonnen. Das wird die größte in der Republik sein.

Das Wasser dazu haben die eben erst angelegten Pumpstationen aus dem Staubecken Kirrakum auf eine Höhe von 300 Metern zum Bergplateau.

Die Arka-Wüste erlebt eine Wiedergeburt. Hier werden vier spezialisierte Sowchos entstehen. Den Anfang dieses neuen Agrar-Industrie-Komplexes bildeten die Plantagen „Kiziltili“ und „Saperawi“, die sich in diesem Frühjahr in die ehemalige Wüste einzuwängen. Etwa 17 Millionen Rubel wurden für ihre Umgestaltung bereitgestellt. Ökonomen haben berechnet, daß alle Materialkosten in zwei Fünfjahrperioden zurückzukehren werden. Alljährlich sollen hier 50 000 Tonnen Weintrauben geerntet werden.

#### Belorussische SSR

### Zentrum der ländlichen Kybernetik

In Minsk ist ein technologisches Projektierungsinstitut für automatische Steuerungssysteme in der Landwirtschaft entstanden. Hier wirken Ökonomen mit reichen Produktionsfähigkeiten, Mathematiker, Programmisten und andere Spezialisten. Dem jungen Kollektiv stehen schnellwirkende Computer zur Verfügung.

„Somit ist eine neue Etappe in der Entwicklung der Dorfybernetik eingeleitet worden“, sagte der Direktor des Instituts N. Shilinski. Auf der Tagesordnung steht die Erarbeitung komplexer Zielprogramme für Steuerung der Tierhaltung, der Futterbereitung und Bodenfruchtbarkeit. Die Berechnungen zeigen, daß durch die Erleichterung der Ausstoß der Produktion sich gleichzeitig und deren Qualität sich gleichzeitig verbessert.

Das neue Institut wird auch die „durchgängige“ Automatisierung der Funktionen der Planung und Erlassung auf allen Ebenen der Wirtschaftsführung sichern. Zu diesem Zweck soll in nächster Zeit der Bau von Informations- und Dispersenetzwerken in Kolchosen und Sowchos abgeschlossen werden.

Die Einführung des komplexen Zielprogramms des automatisierten Steuerungssystems ist ein gewichtiger Beitrag zur erfolgreichen Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministeriums der UdSSR „Über die Verbesserung der Planungsführung und Verstärkung der Wirkung des Wirtschaftsmechanismus auf die Steigerung der Effektivität der Produktion und die Verbesserung der Qualität der Arbeit“ sein.

Jakob GÖTZ





# Internationales Panorama

## Dem Parteitag gewidmet

BUDAPEST. Immer weiter um sich greift der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des bevorstehenden XII. Parteitags der USAP und des 35. Jahrestags der Befreiung Ungarns vom Faschismus. Diese Initiative zielt auf weitere Steigerung der Effektivität der Produktion und Verbesserung der Qualität der Ergebnisse. Die Werkstätten wählten den 110. Geburtstag W. I. Lenins würdig begehen.

Die Grubenarbeiter von Visonta haben im Februar 6000 Tonnen Kohlen überplanmäßig geerdert. Im Rahmen des Wettbewerbs zu Ehren des Parteitags haben sie sich verpflichtet, an das Land insgesamt 2000 Tonnen überplanmäßigen Brennstoffs zu liefern.

Das Kollektiv des Donau-Hüttenkombinats hat eine neue Technologie eingeführt. Dadurch konnte der Betrieb in zwei Monaten mehr als 3000 Tonnen Koks überplanmäßig gewinnen. Bis Jahresende sollen hier zusätzlich weitere 17000 Tonnen Koks erzeugt werden.

Die Werkstätten des Kunstlederwerks „Graboplast“ in der Stadt Győr haben durch rationelle Energieverbrauch etwa 3,5 Millionen Forint gespart.

BRU. Im Namen der Gerechtigkeit gegenüber den Opfern der nazistischen Kriegsverbrechen fordert die demokratische Öffentlichkeit des Landes die Bestrafung der ehemaligen Helferschergen, von denen viele immer noch frei herumspazieren und sogar verantwortliche Posten in der Bundeswehr, in der Polizei und in den Gerichtsorganen bekleiden.

## Peking beharrt auf Hegemoniekurs

Als einen deutlichen Ausdruck des Großmacht-, Expansions- und Hegemoniekurses hat „Nhan Dan“ die einseitige Entscheidung Pekings gewertet, die zweite Runde der vietnamesisch-chinesischen Verhandlungen einzustellen. Das Zentralorgan des ZK der Kommunistischen Partei Vietnams stellt fest, diese Entscheidung zeuge von einer hochmütigen und unseriösen Einstellung Pekings zu den Verhandlungen. „Nhan Dan“ meint, dass es nicht gewillt sei, die strittigen Fragen in den Beziehungen zwischen beiden Ländern zu lösen. Weiter heißt es: „Die chinesische Führung, die mit dem Imperialismus und vor allem mit den USA paktiert, treibt das Wettrennen voran, heizt die Spannungen in der Welt an, betreibt eine Politik des Kampfes gegen den Sozialismus und mischt sich in massiver Weise in die inneren Angelegenheiten verschiedener Länder.“

„Wir halten an dem Kurs der Verhandlungen zur Lösung aller Fragen in den Beziehungen zwischen beiden Ländern fest“, fährt „Nhan Dan“ fort. Die SRV habe wiederholt konkrete Vorschläge zur möglichst schnellen Beseitigung der Spannungen an der Grenze unterbreitet. Sie habe wiederholt gerechte Methoden der Verhandlungsführung vorgeschlagen. „Dass die vietnamesisch-chinesischen Verhandlungen keinen Schritt vorangekommen sind, ist die Schuld Chinas“, schreibt „Nhan Dan“.

## Druck auf die Türkei verstärkt

In den Vereinigten Staaten wird die Kampagne intensiviert, die zum Ziel hat, den Druck auf die Türkei zu verstärken, damit dieses Land noch mehr an den aggressiven NATO-Militärblock gefesselt wird, was den militärisch-strategischen Absichten der USA entspricht.

Zur Realisierung dieser Pläne soll auch ein Bericht beitragen, der von der Bibliothek des USA-Kongresses im Auftrag des Untersuchungsausschusses für die Angelegenheiten Europas und des Nahen Ostens im Repräsentantenhaus vorbereitet wurde. In diesem umfangreichen Papier wird das Streben Washingtons sichtbar, die innerpolitische und wirtschaftliche Lage der Türkei in düsteren Farben zu schildern.

So wird in dem Bericht behauptet, die türkischen Streitkräfte sind so schwach, daß es für sie schwer ist, ihren Pflichten in der NATO nachzukommen. Die Verfasser des Berichts sprechen in einem alarmierenden Ton davon, daß die Türkei auf den Fußstapfen Irans folgen könnte und sind über die auffällige Verstärkung der Aktivitäten religiöser Charaktere im Lande besorgt.

Wie aus dem Papier hervorgeht, benötigen die Verfasser des Berichts und seine Besteller all das zu dem Zweck, die Pläne der Carter-Regierung zur Verstärkung der Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten des souve-

ränen Landes zu begründen und zu rechtfertigen. Die Verfasser empfehlen unter anderem eine Erweiterung der amerikanischen technischen Hilfe für die türkischen nationalen Sicherheitskräfte zur Erhöhung ihrer Fähigkeit, „den Terrorismus, die Gewaltakte in den Städten und die Unordnung zu bekämpfen“.

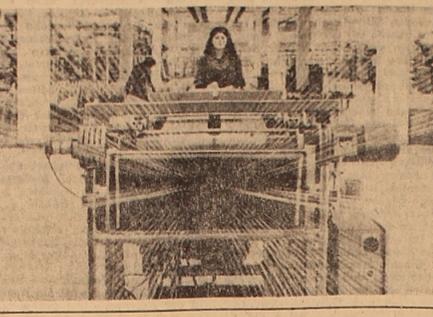
Zugleich enthält der Bericht einen Appell an die USA-Regierung, energisch eine diplomatische Initiative nach der Art der ägyptisch-israelischen Separatvereinbarung zu ergreifen, um den Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland wegen Zypern beizulegen. Dabei ist der Versuch auffällig, die unter der Schirmherrschaft Washingtons zu bewerkstelligen und von der Lösung des Zypern-Problems die Vereinten Nationen fernzuhalten.

Die Veröffentlichung des Berichts der Kongreßbibliothek zu dem Zeitpunkt, da die USA die Vorbereitung zur Unterzeichnung eines amerikanisch-türkischen Abkommens über militärische Zusammenarbeit forcieren, wird von den politisch Beobachtern als ein weiterer Hebel für Druckausübung auf Ankara bewertet, dem in Washington die Rolle eines NATO-Vorpostens im Süden Europas zugeordnet ist. Zugleich werden damit die Versuche der Vereinigten Staaten offensichtlich, die politische und soziale Entwicklung der Türkei in einer für sie vorteilhaften Richtung zu steuern.

Im Bild: Während der Ausgrabungen.



## In den Bruderländern



BULGARIEN. Das neue Kombinat für die Verarbeitung von Polyesterseide in Dimitroffgrad hat seine Entwurfskapazität erreicht. Es ist einer der modernsten Textilbetriebe nicht nur Bulgariens, sondern auch ganz Europas. Alle wichtigsten Arbeitsprozesse sind vollständig automatisiert.

Der neue Betrieb wird alljährlich etwa 6000 Tonnen hochwertiges Garn 60—70 verschiedene Formmusterungen liefern.

Im Bild: In der Strickerei.

Foto: BTA—TASS

## Stahl der Baragan-Steppe

BUKAREST. Die Baragan-Steppe, eine der reichsten Kornkammern Rumäniens, wird jetzt auch Stahl liefern. Unlängst wurde die erste Ausbaustufe des Kombinats in Calarasi in Betrieb genommen, das mit technischer Unterstützung der Sowjetunion errichtet wird. Gegen 1985 sollen hier 3 Millionen Tonnen Stahl geschmelzt werden. Insgesamt wird Rumänien gemäß dem Staatsplan die jährliche Stahllieferung zum Ende des nächsten Planjahres für nahezu 20 Millionen Tonnen bringen.

## Zur neuen Saison gerüstet

PRAG. In den Heilstätten der Tschechoslowakei rüsten man zur neuen Saison.

Die Schaffung einer guten Erholungsindustrie im Land ist eine wichtige Errungenschaft der sozialistischen Ordnung in Erholungsheimen und Sanatorien weite im vorigen Jahr etwa eine halbe Million Personen. Einweisungsscheine in Geworkschafstilstätten sind sehr gefragt. Ihr Preis übersteigt nicht 10 Prozent des Monatsgehalts, die anderen Kosten werden von Geworkschäften sowie aus sozialen Betriebsfonds gedeckt.

Viele Werkstätte der CSSR fahren zur Erholung mit Einweisungsscheinen ihrer Geworkschäften in die sozialistischen Länder. Allein im vorigen Jahr waren es 70000 Bürger der CSSR.

## Uns leiten weder Haß noch Rache — wir fordern Gerechtigkeit für die Opfer der Nazi-Kriegsverbrechen



## Afghanen verurteilen Umtriebe der Reaktion

Auf Massenkundgebungen und Versammlungen in vielen Provinzen der Demokratischen Republik Afghanistan (DRA) verurteilen Zehntausende von Arbeitern, Bauern, Intellektuellen und Angehörigen verschiedener Stämme auf das schärfste die Umtriebe der inneren und äußeren Reaktion, die mit Unterstützung des amerikanischen Imperialismus, der Peking Führung und der reaktionären Kreise Pakistans gegen das werktätige Volk des Landes vorgehen.

Auf einer Kundgebung in Gardez, der Hauptstadt der südöstlichen Provinz Paktia, stellte der Minister für Grenz- und Stammesangelegenheiten, Faiz Mohammad, fest, die Feinde des afghanischen Volkes versuchten, Hindernisse auf dem Weg des Aufbaus ei-

ner neuen Gesellschaft aufzutürmen. „Der Imperialismus schmeidet zusammen mit seinen reaktionären Helfershelfern Komplote gegen die DRA, um eine Gefahr für die Unabhängigkeit Afghanistans heraufzubeschwören“, sagte der Minister. Er appellierte an die Werktätigen, selbstlos für die Verwirklichung der Ziele der Aprilrevolution zu kämpfen und den Sündern des Imperialismus eine gebührende Abfuhr zu erteilen.

Älteste einiger Pashtu-Stämme der Provinz bekundeten Unterstützung für die afghanische Revolution und die Bereitschaft, die Anschläge auf die Unabhängigkeit, territoriale Integrität und nationale Souveränität der DRA verbieten.

Auch in der Provinz Kandahar haben Werktätige und Vertreter der Geistlichkeit die Aggressionsakte des Imperialismus gebrandmarkt. Der Gouverneur dieser Provinz, Shahmawaz Shiwami, verurteilte schärfstens die Verbrechen des amerikanischen Imperialismus, der Chauvinisten Chinas, der pakistanischen Reaktion und ihrer Soldaten am afghanischen Volk. Er forderte die Einstellung der Aggressionsakte gegen die DRA und rief alle Werktätigen auf, sich zusammenzuschließen, um die Helmschläge gegen die Anschläge der Feinde zu verteidigen.

Im ganzen Land werden freiwillige Widerstandsgruppen gebildet, denen Vertreter aller Schichten des werktätigen Volkes Afghanistans angehören. In Kabul haben sich Hunderte von Jungen und Mädchen der Schule „Istikbal“ für Widerstandskämpfer gemeldet, um Schüler an Schuler und der Volksmiliz und den Volksstreikkräften den Feinden der Aprilrevolution eine gebührende Abfuhr zu erteilen.

TUNESIEN ist ein Staat an der Mittelmeerküste Afrikas, der Erbe einer Zivilisation, die in die Tiefe mehrerer Jahrtausende zurückreift. Eine der bekanntesten alten Siedlungen, die es auf dem Territorium dieses Landes gab, ist Karthago. Rom rang es in den drei Punischen Kriegen nieder. Letzterer endete mit der Eroberung und Zerstörung Karthagos und der Verklammerung seiner Einwohner.

Die Einwohner von Tunesien bewahren sorgfältig alles, was von dem alten Stadt-Staat übriggeblieben ist. Eine Fläche von mehreren hundert Hektar, wo sich einst Karthago befand, wurde zum Schönevier erklärt. Im Bild: Während der Ausgrabungen.

Foto: TASS

Aus heute noch nützt die Landwirtschaft — der Hauptwirtschaftszweig — für hausendeckende Methoden und ist weitgehend nur für den Bedarf der Dorfgemeinschaft bestimmt.

Die Insel ist reich an Bodenschätzen sein. Gefördert werden Gold, Silber, Mangan, Platin. In den letzten Jahren haben internationale Bergbaukonzerne wachsende Summen in die Mineralsuche investiert. Erdgas, Kupfer- und Bauxitvorkommen wurden schon nachgewiesen. Doch viele Landestage sind noch nicht erschlossen und die einmündig erwähnte Expedition ist nicht die einzige.

Als im Sommer des vorigen Jahres eine elfköpfige britische Expedition in Booten den bisher wenig erforschten Strickland-Fluß im Hochland von Papua-Neuguinea erkundete, stieß sie am Rande der dichten Regenwälder auf scheinbar nur mit Lendenschürzen bekleidete Menschen, die offensichtlich nie zuvor Weiße gesehen hatten. Dem Expeditionenbericht zufolge stellen sie Gerätschaften und Waffen aus Stein her. Nur für die Jagd benutzen die Männer bereits Metallgeräte, die sie in Nachbarsiedlungen im Tausch erwerben.

Die Verständigung mit den Eingeborenen war schwierig, benahm sie zu der Zeit des ersten Weltkriegs. Die Insel, die im Jahre 1871—1872 fünfzehn Monate an der nordöstlichen Küste unter den Eingeborenen gelebt hatte (dieser Küstenstreifen trägt jetzt seinen Namen). Selbst die einheimischen Begleitenden Expedition konnten nur rudimentär dolmetschen, denn die knapp drei Millionen Einwohner Papua-Neuguineas gehören rund 1000 Stämmen an mit etwa 750 verschiedenen Sprachen und Dialekten.

Die geographische Natur der Insel, das Desinteresse der australischen Behörden (bis zur Ausrufung der Republik am 16. September 1975 war Papua-Neuguinea das Treuhändergebiet Australiens) und die Isolation haben lange Zeit die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Insel verhindert, erst nach dem zweiten Weltkrieg wurden in dieser Hinsicht einige Anstrengungen gemacht.

Aus heute noch nützt die Landwirtschaft — der Hauptwirtschaftszweig — für hausendeckende Methoden und ist weitgehend nur für den Bedarf der Dorfgemeinschaft bestimmt.

Die Insel ist reich an Bodenschätzen sein. Gefördert werden Gold, Silber, Mangan, Platin. In den letzten Jahren haben internationale Bergbaukonzerne wachsende Summen in die Mineralsuche investiert. Erdgas, Kupfer- und Bauxitvorkommen wurden schon nachgewiesen. Doch viele Landestage sind noch nicht erschlossen und die einmündig erwähnte Expedition ist nicht die einzige.

## Einmischung unter Deckmantel einer «Hilfe»

### Kommentar

Die Washingtoner Administration hat vom Kongreß neue Bewilligungen als „militärische und ökonomische Hilfe“ für die Länder Mittelamerikas angefordert. Bezeichnend ist die Argumentation: Wie Unterstaatssekretär Bushnell vom Außenministerium erklärte, soll dadurch verhindert werden, daß in Mittelamerika „USA-feindliche Regimes“ entstehen. Das ist wirklich offen gesagt! Das ist im Grunde genommen die Anerkennung der Tatsache, daß die sogenannte amerikanische Hilfe keineswegs Ausdruck einer „Sorge“ um das Wohlergehen der betreffenden Länder ist, wie sie die USA-Propaganda gewöhnlich darzustellen versucht, sondern etwas ganz anderes — ein Werkzeug, mit dem die imperialistischen Interessen der USA verteidigt werden sollen, ein Instrument der USA zur Überwindung der inneren Angelegenheiten unabhängiger Staaten.

Auch die jetzigen Millionenbewilligungen, die die Carter-Regierung nach der Überwindung der Mittelamerikas angefordert hat, sind nur für ein Ziel bestimmt — in dieser Region soll „Ordnung gemacht werden“. Der Sieg der nikaraguanischen Revolution, der mächtige Ausbruch des nationalen Befreiungskampfes in El Salvador, die Schwächung der Positionen USA zur Überwindung der inneren Angelegenheiten in Guatemala und Honduras — all das flößt Washington ernste Besorgnis ein. Die herrschenden Kreise der USA, die gewohnt sind, in Mittelamerika

zu schalten und zu walten, machen von allen Mitteln bis zu militärischer Einmischung Gebrauch, um die ant imperialistischen und Befreiungsbewegungen in den Ländern dieser Region abzuwürgen. Wie die jüngsten Ergebnisse in El Salvador bezeugen, hatte sich Washington vom Fluske seiner Versuche, den patriotischen Kampf in diesem Land mit Reformkniffen zu dämpfen, überzeugt und ging dazu über, mit den fortschrittlichen Kräften blutig abzurechnen. Gerade für die salvadorianischen Handlanger der USA ist die amerikanische „Hilfe“ bestimmt, gerade in ihre Hand geraten die amerikanischen Waffen, die zu Repressalien und Terror benutzt werden. Sie aus mittelamerikanischen Zeitungen hervorgeht, werden zu demselben Zweck auf dem Territorium der mit El Salvador benachbarten Länder Guatemala und Honduras Banden aufgestellt, darunter aus Angehörigen der Nationalgarde Somozas, die aus Nikaragua geflohen sind. Allen Argwohn, daß auch werden auch in diesem soliden Teil der inneren amerikanischen Militär-„Hilfe“ erhalten.

Die verbrecherische Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten El Salvadors ist ein weiteres Glied in der langen Kette der Interventionen des Imperialismus in Lateinamerika. Das bekämpft ein übriges Programm und Honduras Banden aufgestellt, darunter aus Angehörigen der Nationalgarde Somozas, die aus Nikaragua geflohen sind. Allen Argwohn, daß auch werden auch in diesem soliden Teil der inneren amerikanischen Militär-„Hilfe“ erhalten.

Nikolai TSCHIGIR

### In wenigen Zeilen

NEW YORK. Ein Treffen der Gruppe 77 der Entwicklungsländer, UNO-Mitglieder, angeführt von UNO-Ministerbeirat im UNO-Hauptquartier begonnen. Auf der Tagesordnung steht die Vorbereitung zu den globalen Verhandlungen über internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die Forderung nach solchen Verhandlungen ist auf die starke Unzufriedenheit der Überwindung der Arbeit der jungen Nationalstaaten mit dem gegenwärtigen Stand der internationalen Wirtschaftsbeziehungen zurückzuführen, die sich auf ungleichheit, Diskriminierung und unvollständigen Austausch gründeten, wovon lediglich eine kleine Gruppe von hochentwickelten kapitalistischen Staaten profitiert.

BAMAKO. Eine Konferenz der Sahara-Staaten auf höchster Ebene ist in Bamako zu Ende gegangen. Die Staats- und Regierungschefs begrüßten in der politischen Erklärung den Sieg der patriotischen Front Simabwes und bekräftigten ihre Solidarität mit dem Boykott der Olympischen Spiele durch die freilebenden Völkern. Sie verurteilten Imperialismus, Kolonialismus, Zionismus und alle Erscheinungsformen der Rassendiskriminierung, besonders im Süden Afrikas.

TOKIO. Die von USA-Präsident Carter geschürte provokatorische Kampagne, die den Boykott der Moskauer Olympischen Spiele zu fördern, wird in Japan allgemein verurteilt. Weder die japanische Regierung, noch die japanischen Olympiateilnehmer, die von vier Japanern geschützt gegen Einmischung von Politikern in die Angelegenheiten des olympischen Sports aus.

## Regierung von Simabwe gebildet

Einer der Führer der Patriotischen Front von Simabwe und Führer der afrikanischen Nationalunion von Simabwe (ZANU), Robert Mugabe, der bei den vor kurzem abgehaltenen Parlamentswahlen die meisten Stimmen bekam, hat dem britischen Gouverneur Lord Soames die Mitglieder der von ihm gebildeten Regierung vorgestellt. Robert Mugabe wird im neuen Kabinett neben dem Amt des Verteidigungs- und des ersten des Verteidigungsministers von Simabwe bekleiden. Der an-

dere Führer der Patriotischen Front, Präsident der Partei Union für die Unabhängigkeit von Simabwe (ZAPU), Joshua Nkomo, erhielt das Amt des Innenministers. Zum Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister wurde der prominente ZANU-Politiker Simon Murenda und zum Finanzminister Enos Nkala ernannt. Der neuen Regierung von Simabwe gehören ferner Vertreter der weißen Bevölkerung des Landes an.

### Aus dem Dossier der „Freundschaft“

## Neuzeit und Steinzeit

NUR WENIGE Wochen vor dieser Begegnung zwischen britischen Forschern und jenem sizilientstammigen in der Landeshauptstadt Port Moresby Studenten der Universität für höhere Bildung in einem der größten Entwicklungsländer des Südpazifiks, Papua-Neuguinea Insel Bougainville zog die von einer australischen Tochtergesellschaft des britischen Bergbaukonzerns Rio Tinto Zieles Kupfer- und Goldmine die Bilanz des verlustreichen Geschäftsjahres. Der Gewinn war um 32 Prozent auf 48 Millionen Kina (Papua-Neuguinea Staatswährung) — etwa 68 Millionen Dollar — gestiegen.

Das steinzeitliche Leben in einer Hochlandinsel, die sich im Jahre 1871—1872 fünfzehn Monate an der nordöstlichen Küste unter den Eingeborenen gelebt hatte (dieser Küstenstreifen trägt jetzt seinen Namen). Selbst die einheimischen Begleitenden Expedition konnten nur rudimentär dolmetschen, denn die knapp drei Millionen Einwohner Papua-Neuguineas gehören rund 1000 Stämmen an mit etwa 750 verschiedenen Sprachen und Dialekten.

Die geographische Natur der Insel, das Desinteresse der australischen Behörden (bis zur Ausrufung der Republik am 16. September 1975 war Papua-Neuguinea das Treuhändergebiet Australiens) und die Isolation haben lange Zeit die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Insel verhindert, erst nach dem zweiten Weltkrieg wurden in dieser Hinsicht einige Anstrengungen gemacht.

Aus heute noch nützt die Landwirtschaft — der Hauptwirtschaftszweig — für hausendeckende Methoden und ist weitgehend nur für den Bedarf der Dorfgemeinschaft bestimmt.

Die Insel ist reich an Bodenschätzen sein. Gefördert werden Gold, Silber, Mangan, Platin. In den letzten Jahren haben internationale Bergbaukonzerne wachsende Summen in die Mineralsuche investiert. Erdgas, Kupfer- und Bauxitvorkommen wurden schon nachgewiesen. Doch viele Landestage sind noch nicht erschlossen und die einmündig erwähnte Expedition ist nicht die einzige.

der zu 87 Prozent staatlichen Luftfahrtgesellschaft Air Niugini schon auf internationalen Routen über den Pazifik, doch sitzen in den Cockpits noch ausschließlich australische, britische, neuseeländische und amerikanische Piloten. Mit britischen Investitionen werden die Mühlen der Palmindustry von New Britain, einer vorgelagerten Insel, betrieben. In der Koproduktion steckt australisches Kapital, japanische Unternehmen steigen in das aufblühende Holzgeschäft ein. Und bei der Erschließung der reichen Kupfervorkommen im südwestlichen Hochland ist die Regierung, die sich mit 20 Prozent an dem Projekt beteiligt, aus finanziellen und technischen Gründen an die Partnerschaft mit einem Konzernkonglomerat aus den USA, Australien und der BRD angewiesen.

Als soziales Problem der wirtschaftlichen Entwicklung macht den Behörden die Landflucht zu schaffen. In den Städten wächst die Zahl ungelerner, meist jugendlicher Zuwanderer, die in der ländlichen Haltung auf einem gut bezahlten Posten in Städtewelt ihre Dichtungsdörfer verlassen. Durch Arbeitslosigkeit demoralisiert, drohen sie dem Papua-Neuguinea früher unbekanntem Alkoholismus und der Kriminalität zu verfallen.

Die Richter von Port Moresby haben heute vorwiegend über Delikte zu beenden, die für die moderne Zivilisation des kapitalistischen Welttypus sind — Rauchgifthandel, Ladeneinkauf, Autodiebstahl, Trunkenheit am Steuer. In abgelegenen Dörfern des Landes aber üben zersplitterte Stammesgemeinschaften, noch immer die ältergebräuchliche heute gesetzlich verbotene — Selbstjustiz der Blutrache: Allein im vergangenen Jahr fielen den Stammesherden schätzungsweise 50 Menschen zum Opfer.

WENN VOR beinahe fünf Jahren die Regierung des jungen Staates ihre Hauptaufgabe darin sah, ein umfassendes Programm sozialökonomischer Reformen zur rascheren Überwindung der Jahrhundertalten Rückständigkeit zu verwirklichen, so ist sie jetzt mit all den Problemen konfrontiert, die die kapitalistische Lebensweise mit sich bringt.

# Patriot

## Er schützte unseren Himmel

Liebe Kinder, es ist mein Wunsch, daß unser Himmel stets wolkenlos und freundlich ist. Dafür gingen wir Flakartilleristen vier lange Jahre die flammenden Kriegswege. Auf diesem Weg zum Sieg haben wir so viele verloren. Für uns Kriegsveteranen ist das eine ewige Trauer, die immer mit uns sein wird.

(Aus einer Ansprache des Oberstleutnants Sejt-kassym Sejdalin an die Pioniere)

An einem Komsozjubiläum kam nach Dschambul die ehemalige Sekretärin des Gebietskomitees Scholpan Tajewa. Besonders habe ich ihre beeindruckenden Erinnerungen behalten. Unter den aktiveren Komsozeln, die im Vorkriegsjahr in der Sowjetarmee gedient hatten, nannte sie auch Sejt-kassym Sejdalin. So hatte ich diesen Namen zum ersten Mal gehört.

„Sejt-kassym war in einer Flakartillerieschule aufgenommen worden. Nach 10 Monaten brach der Krieg aus. Das Programm der Flakartillerieschule wurde umgestellt. Der Ausbildungszeitraum wurde auf 12 Stunden verlängert. Im August 1941, im dritten Monat des Krieges, absolvierte Sejt-kassym Sejdalin die Flakartillerieschule und wurde im Dienstgrad eines Leutnants an die Wolchow Front abkommandiert. Dort begann sein Dienst bei einer 148 schweren tagesfähigen Flakartilleriebrigade.

„Nachrichtenerfasser der selbständigen Flakartillerieabteilung der Schützentruppe; Abtransportlazarett; Stellvertreter des Panzerzugskommandanten der Luftabwehr; Abtransportlazarett; Stellvertreter der Batterie; Batteriechef.“

„Liebe Kinder, es ist mein Wunsch, daß unser Himmel stets wolkenlos und freundlich ist. Dafür gingen wir Flakartilleristen vier lange Jahre die flammenden Kriegswege. Auf diesem Weg zum Sieg haben wir so viele verloren. Für uns Kriegsveteranen ist das eine ewige Trauer, die immer mit uns sein wird.“

„In der Kaderliste heißt es: „Nachrichtenerfasser der selbständigen Flakartillerieabteilung der Schützentruppe; Abtransportlazarett; Stellvertreter des Panzerzugskommandanten der Luftabwehr; Abtransportlazarett; Stellvertreter der Batterie; Batteriechef.“

„In der Kaderliste heißt es: „Nachrichtenerfasser der selbständigen Flakartillerieabteilung der Schützentruppe; Abtransportlazarett; Stellvertreter des Panzerzugskommandanten der Luftabwehr; Abtransportlazarett; Stellvertreter der Batterie; batteriechef.“

„In der Kaderliste heißt es: „Nachrichtenerfasser der selbständigen Flakartillerieabteilung der Schützentruppe; Abtransportlazarett; Stellvertreter des Panzerzugskommandanten der Luftabwehr; Abtransportlazarett; Stellvertreter der Batterie; batteriechef.“

„In der Kaderliste heißt es: „Nachrichtenerfasser der selbständigen Flakartillerieabteilung der Schützentruppe; Abtransportlazarett; Stellvertreter des Panzerzugskommandanten der Luftabwehr; Abtransportlazarett; Stellvertreter der Batterie; batteriechef.“

men auch die tapferen Flakartilleristen Leutnant Valeri Popow und Oberleutnant Anatol Krasnikow. Das kann Oberstleutnant Sejt-kassym Sejdalin nicht vergessen. Solche Episoden bleiben für immer im Herzen.

Nach dem Krieg hatte Sejt-kassym Sejdalin in dem Moskauer Robanner-Militärbezirk, Träger des Leninordens, gedient. Er schützte den Himmel der Hauptstadt. Bereits 1963 absolvierte Sejdalin glänzend die Robanner-Offizierschule für Luftschutz.

Sejt-kassym Sejdalin trägt heute keinen Waffenrock mehr, doch hat er nicht die Hände in den Schoß gelegt. Mit 50 Jahren absolvierte der Frontsoldat ausgezeichnet die Gewerkschaftshochschule des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften.

Auch in friedlichen Tagen gehen viele junge Menschen in die Armee, und der Erzieher vermittelt ihnen alles, was er in den Jahren seines Militärdienstes selbst gelernt hat.

Adam WOTSCHEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Dschambul

## Der Panzerangriff

Das Signal zum Sammeln kam wie immer unerwartet. Die Panzerboxen füllten sich plötzlich mit dem Surren der Motoren. Wenige Minuten später trat wieder Stille ein: Die Panzer waren auf dem Weg zum Gefechtsfeld.

„Anfangs bewegte sich die Kolonne auf einer betonierten Straße, dann ging es über unwegsamen Gelände. Dabei mußten häufig Hindernisse überwunden werden. Die Fahrstrecke war den Panzersoldaten unbekannt. Doch sie steuerten ihre Maschinen sicher, geschickt, hielten die vorgeschriebene Geschwindigkeit und den nötigen Abstand genau ein, orientierten sich richtig in der Gegend.“

Im vorgegebenen Raum waren die Panzer pünktlich eingetroffen. Einen guten Stand der Marschausbildung zeigten die Panzersoldaten aus der Kompanie des Kommunisten und Gardeoberleutnants Anatoli Hoffmann. Seine Einheit belegte nach den Ergebnissen der Ausbildungsperiode im Sommer führenden Platz im Truppenenteil. Gegenwärtig haben die Soldaten erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Im Zuge des Wettbewerbs unter der Devise „Dem Vernachlässigten treu sein, die politische und Gefechtsausbildung vervollkommen, die Wachsamkeit steigern und zur Verteidigung der Heimat, der großen Errungenschaften des Sozialismus bereit sein“ halten die Untergebenen des Gardeoberleutnants Anatoli Hoffmann ihr Wort, indem sie den Grad ihrer Gefechtsausbildung fortwährend erhöhen.

Ein Musterbeispiel leistet dabei der Kommunist Anatoli Hoffmann selbst. Er reißt die Soldaten mit Wort und Tat mit. Sobald während des Marsches sich die erste freie Minute ergab, organisierte der Kompanieführer die Herausgabe eines Kampflines. Und es ging wieder weiter.

Der „Angriffenommen“ nahte heran. Anfangs fuhren die Panzer in der Kolonne, dann gruppierten sie sich in Zugkolonnen um. Da hieß es, nicht zu säumen und schnell seine Bewegungsrichtung einzuschlagen.

Der Schlüsselmoment ist der Angriff auf den Kampflinien. Die Panzer rücken lawinenartig auf den Gegner zu. Hier und dort fallen Schüsse. Obwohl es nur ein bedingter Gegner ist, handeln die Soldaten wie in einem richtigen Kampf. Die Verhältnisse gleichen realen Frontbedingungen, da heißt es konzentriert zu sein, jede Bewegung äußerst genau auszuführen.

Die Untergebenen des Kommunisten und Gardeoberleutnants Anatoli Hoffmann handeln kühn, entschlossen und mit Initiative. Einen hohen Stand der Ausbildung zeigten in diesem Kampf die Panzersoldaten N. Ljubow, W. Suslopowa und A. Putin. Sie haben ihren Dienst in der Armee vor verhältnismäßig kurzer Zeit begonnen, haben aber schon gediegene Gefechtsausbildung erworben.

Doch besonders möchte ich den Panzerkommandanten Anatoli Hoffmann erwähnen. Er hat sich während dieses Gefechtes hervorgetan. Während des Angriffs hat Rudolf's Mannschaft in ihrem Schusssektor schon mit den ersten Schüssen alle Ziele getroffen.

Als ASSANOW Turkestaner Militärbezirk Unsere Bilder: Panzerkommandant Sergeant Rudolf Wetsch. Die Einheit des Kommunisten, Gardeoberleutnants Anatoli Hoffmann beim „Angriff“.

Fotos des Autors

Neulich besuchte ich die Eltern von Peter Rogalski. Vater Rogalski arbeitet schon 30 Jahre in der „Raischotechnik“. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, lautet das alte Sprichwort. Peter Rogalski folgt voll und ganz dem Beispiel seines Vaters und seiner Mutter, die für ihren Fleiß von den Landsleuten geachtet werden.

Alexander QUINDT, Gebiet Aktjubinsk

## Gute Traditionen

In der Zeit der Vorbereitung des 35. Siegestages ist es im Pawlodar Sportathletenklub der DOSAAF-Gesellschaft besonders lebhaft. Er zieht zu den besten in Kasachstan. Hierbei kommen Menschen verschiedener Altersstufen und Berufe — Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Arbeiter und Angestellte, Studenten und Schüler.

Reich und ruhmvoll sind die Traditionen des Klubs. In den Jahren seines Bestehens haben Zehntausende Wettkämpfe das Sportereignis und den militärischen Mehrkampf erlebt. Besonders aktiv sind die Jugendlichen im Vor- und im Einberufungsalter. Aus ihrer Mitte sind Hunderte Leistungssportler, Kandidaten und Meister der Zentralkomitees, Champions und Preisträger in Unions- und Republikwettkämpfen hervorgegangen. Mehr als 1000 Personen sind Instrukteure und ehrenamtliche Trainer geworden. 15 Pavlodar haben den Titel „Schiedsrichter von Republikrang“ erworben. Die Jugendauswahl gewinnt vier Jahre nacheinander den Pokal der Zentralkomitees, der DOSAAF-Gesellschaft der Kasachischen SSR.

Als erster errang im Gebiet den Titel „Meister im Sportschießen“ Schopen Achmetow, Sekretär des Parteikomitees im Salbergwerk Tawoljan. Auch jetzt vergibt dieser Veteran den Sportschießerklub nicht. Er ist hier ein häufiger und geselliger Gast. Er spricht zu den Jugendlichen, erzählt ihnen über die Traditionen der Schützen, übermittelt ihnen seine Meisterschaft.

Viele Erfolge in Wettkämpfen hat der Klub den Jugendlichen zu verdanken. So haben im vergangenen Jahr die Sportschützen Klatsch Smal und Zitel Republikmeister erungen. Unter den Siegern sind Valentina Iwanowa, Trainerin in der Kindersportschule, Jelena Zupenkowa, Studentin an der Zentralschule, die Schüler Sergej Drescher, Jelena Somowa und Jelena Dedejko, der Ingenieur Wjatscheslaw Bondarew aus dem Institut „Zelingsprosem“ und andere.

Viele Jahre wird der Sportschützenklub unablässig vom Verdienten Trainer der Kasachischen SSR, Schiedsrichter von Unionsrang Sergej Iwanow geleitet. In dieser Zeit haben von ihm viele Schüler über die Grundlagen der großen Sport mitgegeben. Gegenwärtig verteidigen sie würdig die Sporthere des Gebiets und der Republik.

Michael STEG, Pawlodar

Neulich besuchte ich die Eltern von Peter Rogalski. Vater Rogalski arbeitet schon 30 Jahre in der „Raischotechnik“. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, lautet das alte Sprichwort. Peter Rogalski folgt voll und ganz dem Beispiel seines Vaters und seiner Mutter, die für ihren Fleiß von den Landsleuten geachtet werden.

Alexander QUINDT, Gebiet Aktjubinsk

## Von Lenin vermacht

Von Kindheit an zog es mich zur Technik, ich träumte davon, selbst eine Maschine zu führen. Deshalb besuchte ich nach Beendigung der Schule einen Fahrgang der DOSAAF. Als ich dann Soldat wurde, verwirklichte sich mein Traum: Ich steuerte eine leistungsstarke Maschine. Erst hier begriff ich die Worte, die mein Vater mir wiederholt gesagt hatte: Um moderne Maschinen zu führen, braucht man Kenntnisse, muß man lernen.

Zu Beginn meines Armeedienstes wurde in unserem Truppenfeld ein Treffen mit einem Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges organisiert. Der ehemalige Frontsoldat erzählte viele lehrreiche Episoden. Hier billte eine davon, die ich nie vergessen werde. Vor dem Gelände von Charkow. Der von Leutnant Schironin befehligte Zug verteidigte den Eisenbahnübergang bei der Station Taranowka. Die Soldaten hatten eine Panzerabwehrkanone, mehrere Maschinengewehre, Panzerbüchsen und Granaten. Dutzende Panzer und selbstfahrende Geschütze, sowie eine Menge Infanterie hatten die Faschisten hier eingesetzt. Die Kämpfe dauerten fünf Tage und fünf Nächte. Doch die Faschisten kamen nicht durch nach Taranowka. 25 unserer Soldaten hatten den Angriff des Gegners zurückgeschlagen und 30 Panzer und selbstfahrende Geschütze vernichtet. Jedem dieser Soldaten wurde der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen.

Die Leninschen Worte, die der Frontsoldat anführte, prägten sich mir ebenfalls ein: Die neuen Waffen und die Kampftechnik seien zwecklos, wenn es keine Menschen seien, die die neuesten Vervollkommnungen und die Militärtechnik fachmännisch nutzen können. Der ehemalige Frontsoldat empfahl uns den Roman von G. Beresko „Stärker als das Atom“ zu lesen und darin folgendes zu beachten: Sogar das Atom ist ein Mensch im Flugzeug — das ist der Mensch im Flugzeug, der Raketenstapel — das ist ebenfalls der Mensch, der am Steuerpult steht. Der stärkste Panzer — das ist der Mensch im Panzer. Nicht die Maschine, wie furchtgebietend sie auch scheinen mag, sondern der Mensch, der diese komplizierte Maschine lenkt, wird in künftigen Schlachten siegen.

Unser Volk und unsere Partei gaben uns Waffen in die Hände in der Zuversicht, daß es zuverlässige und geschickte Hände sind. Im Dienstbuch des Rotarmisten, das von W. I. Lenin und J. M. Swerdlow 1918 bestätigt worden war, schrieb man von der Kraft der Waffen und davon, wie teuer sie unserem Volk zu stehen kamen. Es wurde verordnet, die Waffen liebevoll und sorgsam zu handhaben, Liebeli, weil, wenn man sie nicht pflegen will (reinigen und schmieren), sie schadhaf wird und kaputt geht, ohne Waife aber ist der Soldat nichts. Deshalb muß sie wie auch ein Agapjele gehütet werden.

Nicht von ungefähr zählt die unänderliche Forderung, die die Waife und Technik kennen, sie intakt und einsatzbereit halten, auch heute zu den Pflichten des Soldaten. Es nah der 110. Geburtstag W. I. Lenins. Die Fahrer unserer Unterabteilung haben die moderne Technik vollkommen gemeistert, halten sie in ständiger Kampfbereitschaft und erfüllen somit Lenins Vermächnis in Ehren.

Eugen FELDBUSCH, Sergeant Mittelasiatischer Militärbezirk

## Ehrlich und musterhaft

Hohe Einschätzungen gaben den zwei Soldaten Rogalski die Fahnenröße B. Makarow und N. Klimjuk. Peter Rogalski trat in der Armee auch dem Komsoz bei und am Vorabend des 62. Jahrestags des Großen Oktober wurde ihm das Komsozmitgliedsbuch eingehändigt. Beide Soldaten haben sich dem sozialistischen Wettbewerb um die würdige Ehrung des 110. Geburtstags W. I. Lenins und um das Recht, an der Roten

Fahne des ZK der KPdSU an der Lenin-Gedenktafel in Ulanowok zu arbeiten zu werden, angesehen. Andrej und Peter sind Namensvetter. Sie sind in verschiedenen Dörfern geboren und aufgewachsen, aber am Tag ihrer Einberufung stellten sie sich als Brüder Rogalski vor und seither werden sie die Brüder genannt. Beide sind akkurat, pünktlich und fleißig im Dienst.

Alexander QUINDT, Gebiet Aktjubinsk

## Zwei Tage des Gefreiten Stör

Ich sah den Gefreiten Stör vor dem „Gefechtsfeld“. Solange der Kommandeur die Aufgabe präziserte, führte Stör, ehemaliger Reparaturmeister im Sowchos „Ardowitsch“, Gebiet Kustanai, Aussprachen mit Soldaten durch, gab Kampfbefehle heraus, in denen er sich aufrichtig, kühn und entschieden vorzughen. Ich sah ihn auch während des „Gefechts“.

Schweigend reichte Woldemar ihm seine Feldflasche. „Nimm einen Schluck.“ „Und du? Woher hast du es?“ Der Soldat blieb sogar stehen und beleckte seine trockenen, geplatzten Lippen. „Hab's aufgehoben.“ Agadshanow legte gierig die Flasche an den Mund, schluckte von dem heißen Wasser, wollte noch einen Schluck nehmen, schnappte aber nur Luft. „Danke.“ „Keine Ursache. Das Maschinengewehr aber gib her. Ich bin an solche Märsche gewohnt“, sagte Stör, riß das MG fast gewaltsam an sich, legte es auf die Schulter und schlug vor: „Wollen wir unsere Kompanie einholen?“ Sehr bald schritten sie bereits in Reih und Glied. Eine halbe Stunde später liefen alle kettenweise in Richtung Übersetzstelle. „Zum Angriff, vorwärts!“ erklang der Befehl des Kompanieführers. Gleich darauf: „Feuer!“ Die Soldaten schossen und liefen von Leibkräften zur Fährenübersetzstelle. Und das war auch Stör: Der Siegesdurst.

Gestatten Sie mir... Nachts stießen sie unerwartet auf ein Hindernis. Ein kleiner Gebirgspass nach dem Gubragin ein regelrechter breiter Fluß, ein reißender Strom geworden. Die Aufklärer hatten weder links noch rechts eine schmale Stelle entdecken können. „Wir müssen den Fluß passieren“, sagte der Leutnant, Kommandeur der Aufklärungsgruppe. Obwohl es die Soldaten von dem langen Marsch im Hinterland des „Gegners“ recht heiß war, ließ der Gedanke an den kalten reißenden Strom sie zurückschrecken. „Gestatten Sie mir, ich kann nicht schwimmen“, sagte schüchtern der Soldat Sasinow. „Weiß ich“, erwiderte jener trocken: „Ich kann schwimmen.“ Er wußte es wirklich. Er wußte außerdem, daß außer Sasinow

Benjamin STERN, Turkestaner Militärbezirk

## Patrioten erziehen

In unserer Fachschule sind die Treffen der Schüler mit Kriegsveteranen, Komsozeln der 30er Jahre schon Tradition geworden. Häufige Gäste sind bei uns die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges D. Shukow und W. Wesselow. In ungezwungener Atmosphäre sprechen die Jungen mit den Veteranen. Neulich wurden hier Festabende „Ehrt das Andenken der Gefallenen“ und „Treffen dreier Generationen“ veranstaltet.

Mit Interesse hörten die Fachschüler dem Komsozeln der 30er Jahre P. Usatshow, dem Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges W. Peruchinow, dem Helden der Sozialistischen Arbeit W. Poljakow, dem Träger des Ordens des Roten Arbeitbanners S. Schuchow zu. Die Fachschüler stehen im Briefwechsel mit den früheren Absolventen unserer Lehranstalt W. Elmer, A. Kulik, S. Kriwow und anderen, die heute ihren Dienst in der Sowjetarmee ableisten. Alle diese Veranstaltungen bereichern die Jugend, helfen ihr, den historischen Weg des Kampfes und der Siege des Sowjetvolkes besser kennenzulernen und wahre Patrioten der Sowjetmacht zu werden.

Viktor KERBER, Erzieher in der Ländlichen Technischen Berufsschule Nr. 73, Gebiet Turgai

## Auszeichnungen fanden die Helden

Nikolai Baturin war für die Teilnahme an der Überwindung des Dnepr mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. Doch darüber wußte der Soldat nichts: Er war während eines Kampfes schwer verwundet und von den Sanitätern eines anderen Trupps aufgefunden worden. In seiner Einheit hielt man ihn für gefallen.

Doch der Soldat blieb am Leben. Nach dem Krieg half er manchem Bauobjekt der Republik aufzuführen, war mit dabei, als die Eisenbahn Kustanai — Dehtygara verlegt wurde. Die letzten 7 Jahre lebt Baturin in der jungen Bergwerkstadt Lisasakow und arbeitet als Schlosser im Erzaufbereitungskombinat. Der MG-Schütze Nikolai Kriwonow wurde in der Schlacht bei Moskau schwer verwundet. Für seinen Heldennut, für die Tapferkeit, die er im Kampf bekundete, als er den gefallenen Kommandeur einer Gefechtsabteilung ersetzte, wurde er mit der Medaille „Für Verdienste an der Front“ würdigt. Doch wußte Nikolai Kriwonow nichts von der Auszeichnung. Er war im Lazarett gelandet und ging nachher wieder die schweren Frontwege.

Erst nach mehr als 30 Jahren hatten die Auszeichnungen zu den Helden gefunden. Unlängst wurden die Kampfmédallien in feierlicher Atmosphäre an die Veteranen überreicht. Tulegen OMARCHANOW, Kriegskommissar Gebiet Kustanai

## Redaktionskollegium

HERAUSGEBER: „FROJNDSHAF“ INNDLES 65414. Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника. Зака 8505, УИ 00274